

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 3

Artikel: Ewigkeit

Autor: Küeffer, Georg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 3 · 1912

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochendchronik“
gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

20. Januar

Ewigkeit.

Aus dem ungedruckten Zyklus „Seelchen“ von Georg Küefer.

Einmal hüpf' ein Seelchen aus der Zeit
In die ewige Unendlichkeit,
Jauchzte dreimal fröhlich, schwang den Hut,
Atmet' kräftig, lacht' und stroft' vor Mut.

Slink lief es ein Stücklein Ewigkeit,
Hei, wie war die schön und hehr und weit!
Doch's ging eine Himmelsweite kaum,
Da dacht' plötzlich es an Zeit und Raum —

Kam dann auf die Erd ein-junger Tag —
Ach, das Seelchen still versargt schon lag,
Wär erstickt am Ewigkeitsgefühl;
Für ein kleines Herz war es zu viel.

Und es spähte scharf, ob's keinen Rand
Oder irgend eine Grenze fand,
Blieb dann steh'n und schrie hinaus ins All,
Lauschte scheu — es schwieg der Widerhall.

Laut sing's an zu pochen in der Brust,
Und die Angst erwürgte jäh die Lust.
Tränen quollen perlend auf die Wang':
Ganz unsterblich — währt das nicht zu lang?

heimkehr.*)

Erzählung von J. Jegerlehner.

1.

Tief in der Felsenpalte rauscht und sprudelt das Bergwasser. Es hat sich im Laufe der Jahre in den Fels gefressen und das Bett erweitert, während oben die beiden Kanten kaum den Himmel durchblicken lassen, so nahe stehen sie zusammen. Eine schmale eiserne Brücke, die in neuerer Zeit an Stelle der alten Zugbrücke geschlagen wurde, überspannt die Schlucht, denn unweit davon liegt im Grün der Weingärten ein altes Marktstädtchen mit Burgen und Ringmauern, die noch fast so gut erhalten sind wie zur Zeit, als sie zu Wehr und Troß errichtet wurden.

Über das Mäuerchen der Brücke gebeugt stand Franz Escher und schaute dem Spiel der Wasser zu in der Schlucht. Er war in dunklen Samt gekleidet und hielt mit der Rechten den breitmäppigen Hut fest, damit er nicht auf Rimmerwiedersehen hinunterfiege. Dann hob er den Kopf und sah in die Höhe. Hoch über der Schlucht lag, auf engem Raum

zusammengedrängt, das Dörfchen Vinegg im Glanz der Abendsonne. Über die weiße Kirche daneben schlugen schon die Schatten, aber auf den Schneeflecken über dem Grün der Alpweiden lag noch der Schein der sinkenden Sonne. Es war das letzte Glühen vor dem Erlöschen, nur noch ein gedämpftes Blinken, ein „seht noch schnell hin, dann bin ich weg!“ Zwei Fenster einer Hütte aber warfen so stechende Blitze, daß sie das Auge blendeten.

Ein Mädchen und ein Bub, die einige Heimkühe dem Städtchen zutrieben, stießen sich an: „Du — ein Italiener! Schau das Gesicht und die weiten Samthosen!“ Das Antlitz des Fremden, das ein schwarzer, grau angetönter Bart umrahmte, war dunkelbraun wie das der Südländer, die an dem Wasserwerk arbeiteten. Wenn er vor dem Einmachten oben in Vinegg sein wollte, so mußte er sich auf den Weg machen. Er ergriff das von Glanzleder umschlagene Bündel auf dem steinernen Geländer, folgte den glockenden Kühen und gelangte bald in den Flecken, durch den er gemächlich dahinwanderte.

*) Aus „An den Gletscherbächen“. Erzählungen von J. Jegerlehner. Verlag von A. Francke, Bern.